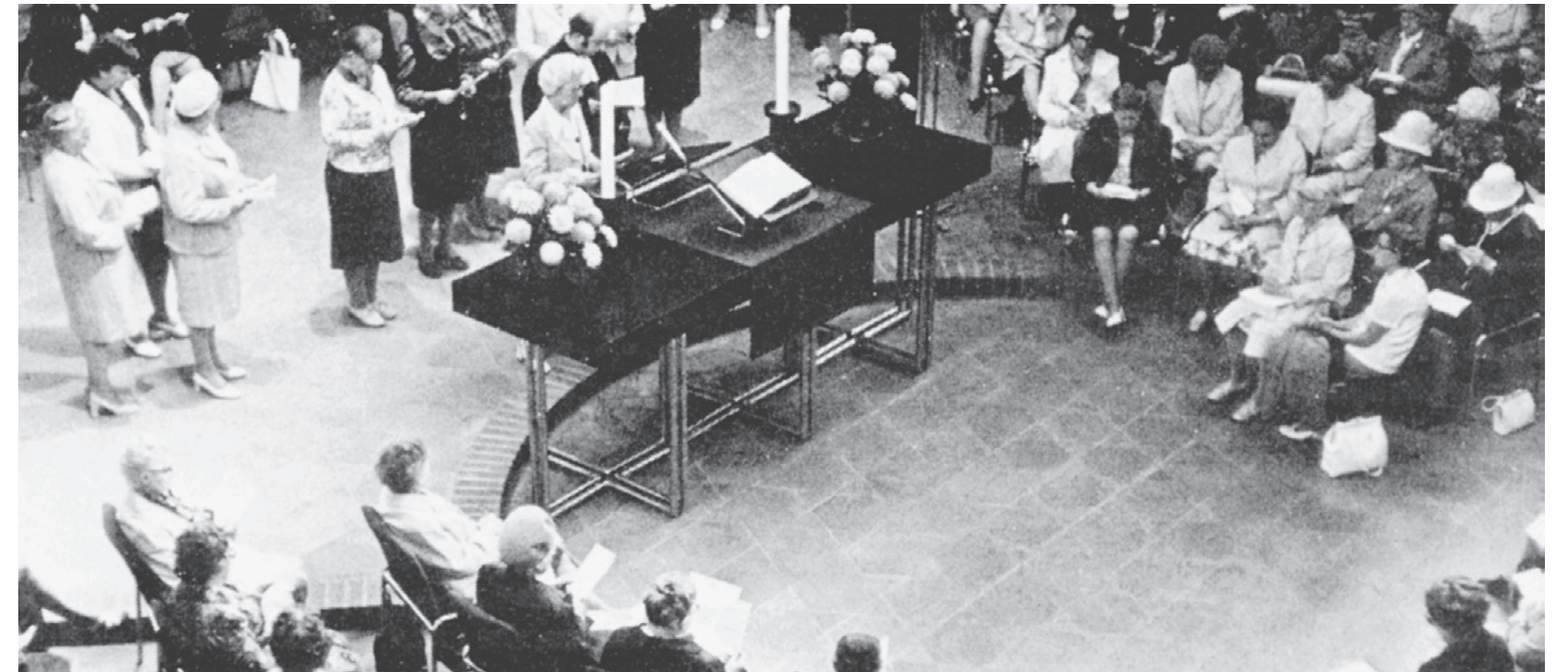


HORIZONTERWEITERUNG

Evangelische Frauen im Rheinland e. V.



1987 beginnt ein neues Arbeitsgebiet:

Themenbezogene Studienfahrten für Frauen. Bis 2000 werden es 34 Fahrten zu 16 verschiedenen Themen mit ca. 850 Frauen sein.

Entwicklung der Frauenhilfs-Diakonieschwesternschaft im Rheinland e.V.

1943 – totale Zerstörung des Auguste-Victoria-Heimes durch Bombenangriffe, Zuflucht im Kaiserin-Auguste-Victoria-Krankenhaus in Ehringshausen

1943 – Umsiedlung der Schwestern ins Herzog-Wolfgang-Haus in Meisenheim/Glan

1947 – Umzug des Mutterhauses in das Hotel Decker in Rolandseck

1952 – erster Lehrgang für Familienpflege in Rolandseck

1956 – Übernahme neuer Arbeitsgebiete:
- Müttergenesung im Elly-Heuss-Knapp-Heim in Bad Bertrich (Träger: Evangelische Frauenhilfe im Rheinland)
- weitere Durchführung von Lehrgängen für Familienpflege

Mai 1960 – Einweihung des neuen Mutterhauses in Bad Godesberg

1961 – Gründung der Evangelischen Ausbildungsstätte für Haus- und Familienpflege in Bad Godesberg in Verbindung mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland als staatlich anerkanntes Fachseminar

1965 – Einweihung des neu erbauten Alten- und Pflegeheimes der Schwesternschaft in Bad Godesberg „Ernst-Stoltenhoff-Haus“

1969 – neue Satzung und Änderung des Namens der Schwesternschaft in „Frauenhilfs-Diakonieschwesternschaft im Rheinland e.V.“ und Umbenennung des Mutterhauses in „Heimathaus“

1970 – Übernahme der Verantwortung für den Pflegedienst im neu erbauten Evangelischen Krankenhaus in Bad Godesberg sowie einer staatlich anerkannten Krankenpflegeschule und Schule für Krankenpflegehilfe

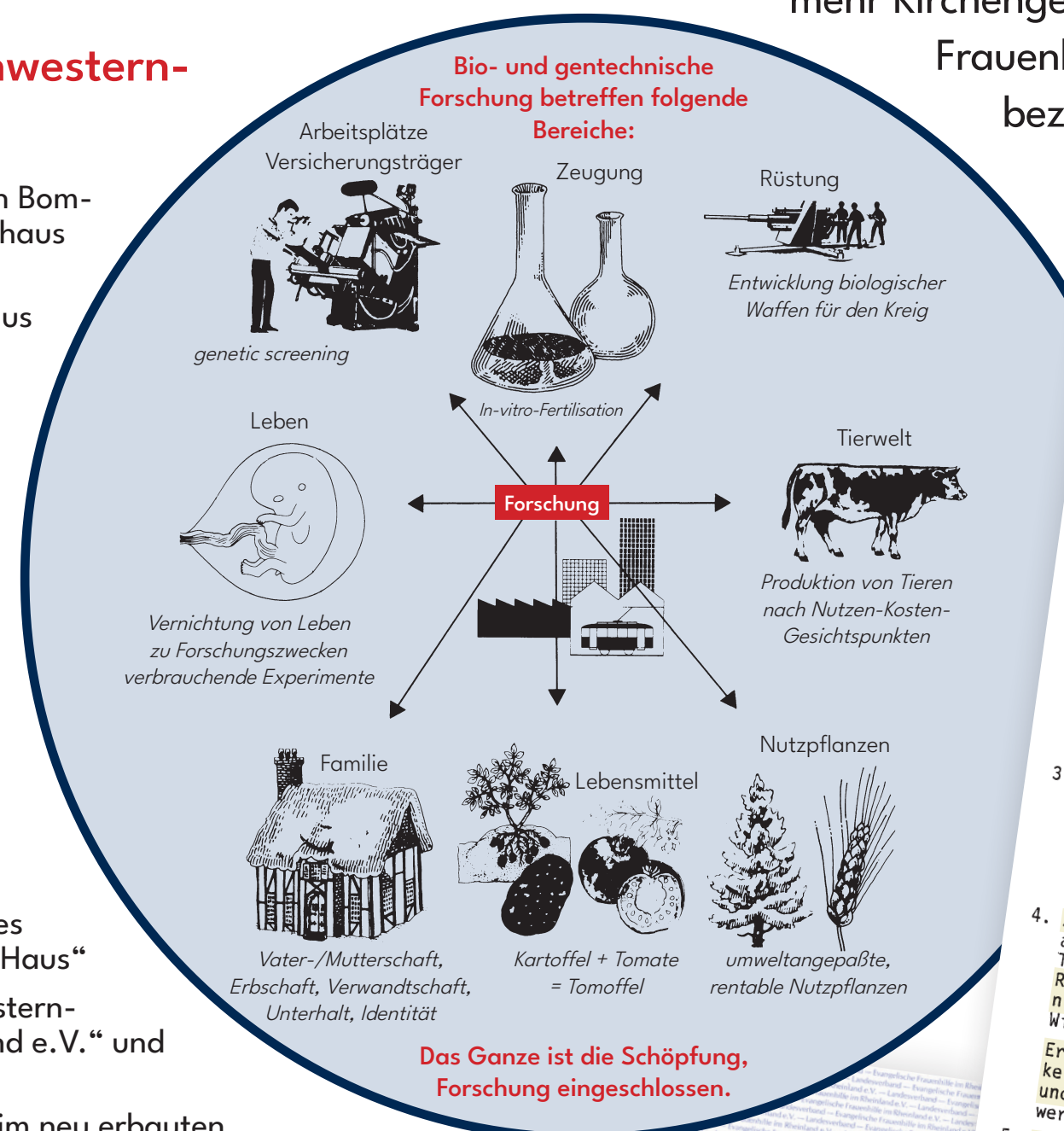
1974 bis 1976 – Erweiterungsbau des Alten- und Pflegeheimes Ernst-Stoltenhoff-Haus

1996 – Entscheidung der Mitgliederversammlung über den Verkauf des eigenen Grundstücks mit dem Heimathaus an einen Investor, der Wohnungen für Betreutes Wohnen bauen wird

2000 – bezieht die Schwesternschaft ihre neue Zentrale innerhalb dieses Neubaukomplexes

Gottesdienstentwurf zum 1. Advent

Am 1. Adventssonntag ist die landeskirchliche Kollekte der Gottesdienste im Rheinland für die Evangelische Frauenhilfe im Rheinland bestimmt. Immer mehr Kirchengemeinden gehen dazu über, Frauen aus den örtlichen Frauenhilfen in die Gestaltung dieses Gottesdienstes einzubeziehen. Der Landesverband veröffentlicht von nun an jedes Jahr ein bis zwei Gottesdienstvorschläge.



Stellungnahme der Mitgliederversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland e. V. zu Fragen der Bio- und Gentechnik

Möglichkeiten und Gefahren der Bio- und Gentechnik beschäftigen die Welt anvertraut.

Als Frauen sind wir betroffen und gefragt, als Christinnen berufen wir uns auf Gott, den Schöpfer. Er hat uns seine So bezeugen wir als Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland:

1. Jeder einzelne Mensch ist ein unverwechselbares Geschöpf Gottes, ob sie Kinder gezeugt oder geboren haben oder nicht. Es darf nicht sein, daß Fragen nach seiner Wunsch, Menschen in Laborkulturen erzeugt werden, sind Einzelteile technisch manipulierbar: Qualität von Samen und Eizellen ist korrigierbar, über-schüssige Embryonen sind Experimentiermasse oder Abfall.
2. Jede Frau und jeder Mann sind vollgültige Geschöpfe Gottes, ob sie Kinder gezeugt oder geboren haben oder nicht. Es darf nicht sein, daß Fragen nach seiner Wunsch, Menschen in Laborkulturen erzeugt werden, sind Einzelteile technisch manipulierbar: Qualität von Samen und Eizellen ist korrigierbar, über-schüssige Embryonen sind Experimentiermasse oder Abfall.
3. Jedes neue Leben ist ein unantastbares Geschöpf Gottes. Jedes Kind hat ein Recht auf personale Abstammung. Es darf nicht sein, daß Fragen nach seiner "wirklichen" Herkunft nur von einem Laboratorium beantwortet werden können. Einstufungen in lebenswert oder lebensunwert sind Annahmen. Kinder nach Wunsch, Menschen nach Nutzen und Rentabilität sind der Versuch einer Neuschöpfung in einer gottlosen Welt.
4. Als Christen tragen wir Verantwortung für die Schöpfung: Zu ihr gehören auch Tiere und Pflanzen, der Kreislauf der Jahreszeiten, der Wechsel von Risiken und Schäden für die Schöpfung müssen vor jeder Einführung biotechnischer Neuerungen geklärt werden. Das ist die besondere Verantwortung der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen. Erkenntnisse der Wissenschaft und technische Neuerungen an sich sind noch keine Hilfe für Menschen. Sie sind dann segensreich, wenn sie in politischer und persönlicher Verantwortung vor dem Schöpferwillen Gottes eingesetzt werden.
5. In unserer Welt verhungern täglich etwa 100.000 Menschen. Je Kopf der Menschheit stehen 6 Tonnen Vernichtungsmittel zur Verfügung. Es gibt also auf Erden mehr Sprengstoff als Brot. Das offenbart die Fähigkeit des Menschen zum Vernichten von Leben. Dasselbe Menschengeschlecht ist dabei, Pflanzen, Tiere und Menschen nach seinem Willen und Bilde zu schaffen und zu "verewigen" (Klonen).

Wir wissen: wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren. (Mt 16, 25)

Das macht uns frei von dem Griff nach dem Leben, den falschen Sicherheiten und den heillosen Hoffnungen.

Bonn 2, den 30. April 1986

Zum Glauben gehört Handeln. Das Tun, das aus dem Glauben kommt, ist Diakonie. Menschen helfen Menschen.

